

Alarm!

Autor(en): **Gyssling, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **55 (1972)**

Heft 6

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-411995>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Freidenker

Monatsschrift der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz

Nr. 6 55. Jahrgang

Aarau, Juni 1972

Sie lesen in dieser Nummer ...

Menschheit und wissenschaftlicher Fortschritt

Kelten und Germanen

Wäre Jesus heute Atheist?

Was unsere Leser schreiben

Aus meinem Tagebuch

Alarm!

Unser Kampf für die Geistesfreiheit — denn diese ist uns als Kampfziel aufgegeben und nicht etwa als «intellektuelles Konsumgut» für den einzelnen, der darüber verfügt oder zu verfügen hofft — dieser Kampf richtet sich logischerweise nicht nur gegen jede Einschränkung, Behinderung, Diskriminierung des freien und kritischen Denkens durch kirchliche Instanzen und von den religiösen Glaubensgemeinschaften beeinflussten Sitten, er gilt der Freiheit des Denkens überhaupt und muss auch dort geführt werden, wo ausserkirchliche, weltliche, politische Kräfte im Interesse bestimmter Schichten diese Freiheit bedrohen. Möge der Leser aber nicht in diesem Einleitungssatz den Auftakt zu Betrachtungen über die Zustände in Griechenland, Brasilien oder der Tschechoslowakei sehen. Wir sind uns zwar durchaus bewusst, dass in den genannten und dazu auch noch in manchen anderen Ländern ein Raum für freies kritisches Denken nicht besteht oder unerträglich eingeengt ist, aber wir sehen unsere Aufgabe nicht darin, gegenüber anderen Völkern den Schulmeister zu spielen, so lange in unserem eigenen Land die Zustände nicht so sind, wie wir sie für richtig halten.

Gerade die Zustände in der Schweiz zwingen uns, heute einen Alarmruf auszustossen. Es ist in den letzten Wochen und Monaten bei uns allerlei geschehen, was uns dazu nötigt, weil es Anfänge zur Unterdrückung und Einschränkung der bei uns an sich schon nicht unbegrenzten geistigen Freiheit darstellt und allem kritischen Denken neue Hindernisse in den Weg legt. An un-

seren Hochschulen ist Dozenten und Professoren, die nicht in das Horn des helvetischen Konformismus blasen, ungeachtet ihrer bisherigen wissenschaftlichen Leistung und ausgewiesenen Lehrbefähigung, Habilitation oder Lehrauftrag verweigert worden. Die Freiheit der Studenten und Schüler, ihre Ansichten öffentlich zum Ausdruck zu bringen und für sie einzutreten, ist in manchen Kantonen eingeschränkt worden, obwohl Schüler und Studenten schliesslich auch Menschen sind. Allen Versuchen, unsere Hochschulen aus ihrer autoritären Starre zu lösen und zu demokratisieren, wird von gewissen Kreisen erbitterter Widerstand entgegengesetzt. Ueber den Fall Pfürtnen in Freiburg und die Zensurmassnahmen eines Bischofs und des im Ausland sitzenden Dominikanergenerals gegenüber einem bestallten Professor einer in der Hauptsache aus Steuergeldern unterhaltenen staatlichen Schweizer Universität haben wir uns hier schon bei früherer Gelegenheit eingehend ausgelassen. Dazu kommt nun der sich immer stärker abzeichnende Griff freiheitsfeindlicher Kräfte nach den Massenmedien. Das Eidgenössische Militärdepartement und sein Chef führen immer mehr eine Kampagne gegen jene Massenmedien, die nicht nach ihrer Pfeife tanzen wollen. Das Genfer Radio hat ein paar vielleicht unbequeme, weil nicht konformistische Mitarbeiter entlassen, die Auseinandersetzungen darüber gehen vor den Gerichten und in der Öffentlichkeit zurzeit noch weiter. Und weil Fernsehen und Radio bei verschiedenen aktuellen Fragen auch Vertreter der radikalen Opposi-

465

Die Zeit

**Die Zeit entschwindet,
die Zeit entsteht,
die Zeit verbindet,
die Zeit verweht.**

**Was spricht die Zeit
zu dir?
zu mir?**

**«Sei stets bereit —
du bist die Zeit.»**

Ernst Brauchlin

tion zu Worte kommen liessen, haben nun unter der Führung des Berner Professors Hofer und der Schweizerischen Volkspartei, einst Bauern-, Bürger- und Gewerbetypen, 126 National- und Ständeräte eine Petition an den Bundesrat gerichtet, welche die Schaffung von Kontrollinstanzen über Radio und Fernsehen verlangt. Dient es der Geistesfreiheit, wenn diese beiden Massenmedien ihre relative Autonomie verlieren und wir zu einem Staatsradio wie etwa in Frankreich kommen? Wir denken nein, wenn auch ein wirklich unabhängiger und alle in unserem Land wirksamen geistigen und gesellschaftlichen Richtungen, nicht nur die konformistischen, umfassender Kontrollrat unter Umständen nützlich sein könnte. Aber einen derartigen Kontrollrat, in dem auch der Kriegsdienstverweigerer Villard und die Vertreter der PdA ihren Sitz hätten, strebt Professor Hofer wohl nicht an.

Die Beispiele der Bestrebungen zur Unterdrückung der geistigen Freiheit und der Manipulation der Bevölkerung im Sinne althergebrachter Ansichten, die zwar den materiellen Interessen einer kleinen Minderheit dienen, aber in unserer modernen Industriegesellschaft schmecken wie kalter Kaffee,

liessen sich noch mehren. Wir begnügen uns damit, einige herauszugreifen, die uns besonders bedenklich erscheinen und möchten zum Schlusse nur noch auf die Hintermänner dieser antifreiheitlichen, antidemokratischen, antisozialen Bestrebungen verweisen. Der linksoppositionellen Monatsschrift «focus» ist vor kurzem das Protokoll einer Ausschusssitzung des «Redressement National», der «Aktion für Freiheit, Föderalismus und Recht» in die Hände gespielt worden und hat seither auch den Weg in die Tagespresse gefunden. Darnach bereiten diese Herren im grossen Stil eine Manipulation der Bevölkerung vor, die schon in den Schulen beginnen und dann über die Massenmedien aller Art weitergehen soll, um überlieferte Anschauungen, die im Interesse einer kleinen Minderheit liegen, in unserer sich wandelnden Welt durchzusetzen. Die «Vereinigung für Wirtschaftsförderung», das «Schweizer Ostinstitut», der «Verein zur Förderung des Wehrwillens», der beim Werbebüro Farner domiziliert ist, sollen gemeinsam mit dem «Redressement National» und der «Aktion für Demokratie» eine «Vereinigung für saubere und korrekte Information» bilden und gemeinsam ihre wirtschaftliche Potenz zu einem entsprechenden Druck auf die Massenmedien einsetzen. Was aus dieser Küche kommt, das kann man sich unschwer vorstellen. Der mit allem freien und kritischen Denken unvereinbare wirtschaftliche Druck auf die Massenmedien — er ist heute schon vorhanden — wird sich also in Zukunft wohl noch verstärken, so dass es wirklich an der Zeit ist, Alarm zu schlagen. Wenn es auch Militärs und Wirtschaftsmächte sind, die diese Kampagne mit rein politischen Zielsetzungen zu starten gedenken, kein Zweifel, die Pfäfflein werden sich ihr bald genug anschliessen, so wie es seinerzeit auch bei den Frontisten Geistliche als Mitmacher, Mitläufer und Sympathisierende gegeben hat. Unsere Aufgabe ist es, demgegenüber für die Abwehr solcher dunkler Bestrebungen und für den Ausbau einer freiheitlichen Demokratie, in der das kritische Denken seinen gesicherten Platz einnehmen kann, zu kämpfen, und zwar möglichst gemeinsam mit all den Kräften, die dem gleichen Ziel zustreben. Walter Gysling

Menschheit und wissenschaftlicher Fortschritt

Im Laufe der Geschichte haben sich Wissenschaft und Technik in einem ungeheuren Ausmass entwickelt. Der Sprung nach vorne war und ist namentlich im 19. und 20. Jahrhundert am ausgeprägtesten; denken wir nur an die Erfindung der Dampfmaschine, der Photographie, des Telegraphen, der elektrischen Glühbirne, des Automobils, des Motorflugzeuges, des Fernsehens und an die Weltraumfahrt. Nicht zu vergessen sind natürlich die Errungenschaften auf dem Gebiet der Medizin und der Naturwissenschaften. Der Homo sapiens darf mit einem gewissen Stolz verkünden: «Ich hab's zu was gebracht!» — wenn man von den an der Umwelt angerichteten Schäden absieht. Jede Medaille hat bekanntlich ihre Kehrseite.

Fassen wir nur die positive Seite der erwähnten Entwicklung ins Auge und fragen wir uns, ob die Menschheit geistig mit ihr Schritt gehalten hat, so müssen wir ein grosses Fragezeichen setzen. Gewiss haben die Epochen der Renaissance, der Reformation und der Aufklärung ihre Spuren hinterlassen; viele Tabus sind gefallen, und die letz-

te Hexe Helvetiens wurde schon vor ca. 200 Jahren ins Jenseits befördert. Es scheint alles in bester Ordnung zu sein. Doch der Schein trügt.

In letzter Zeit können wir feststellen, dass parallel mit der Entwicklung der Astronautik der primitive Aberglaube wieder beträchtlich an Boden gewinnt. Distanzmässig strebt man vorwärts zum Mond und geistig zurück ins Mittelalter. Es sei hier nicht die Rede von der läppischen Jesuswelle oder vom pseudo-religiösen Drogenkult, sondern von der Astrologie, d. h. von der Zukunftsbestimmung aus dem Stand der Gestirne. Auch wenn die Kirchen an Mitgliederschwund zu leiden anfangen und die Hellseherei, die Kartenschlägerei und das Horoskop mit Recht verurteilen, so begegnen die okkulten Zirkel und Wahrsagerischen Medien einem immer grösseren Zulauf. Der Anzeigenteil der «Tribune de Genève» enthält unter der Rubrik «Diverses» Inserate von Wahrsagerinnen und Hellseherinnen: «Madame Lucie konsultiert: Tarok, Kristallkugel, Pendel, Handlinien und Horoskop, Telephon . . .». In der Heimat der Aufklärer Voltaire, Helvétius und Di-

derot, also in Frankreich, erscheint alle zwei Wochen die Zeitung «Nostradamus» (französischer Astrologe und Leibarzt Karls IX. 1503—1566) und hält die Leser über die «Erfolge» der astrologischen Charlatane auf dem laufenden. Das Horoskop für jedes Tierzeichen fehlt darin natürlich ebensowenig wie Anpreisung von Amuletten, welche die Bürger von Rheumatismus und anderen Leiden verschonen sollen. Die durch den Rundfunk und das Fernsehen bekannt gewordene Astrologin Madame Soleil wird täglich mit Briefen aus aller Welt überhäuft. Buchhandlungen machen mit Werken über altägyptische, babylonische oder indische Sterndeutung, über Pendelkunde und Rutengängerei das grosse Geschäft. Der Genfer Verlag Ramon Keller wirft sogar ein Buch auf den Markt von einem amerikanischen Hellseher der vor über 50 Jahren den Tod von Präsident Kennedy und den Vietnamkrieg prophezeit haben soll. Die Registrierkassen klingeln frischfröhlich durch die Dummheit des Volkes.

Unter dem Patronat der «Union Rationaliste Genève» hielt Frau Jacqueline Marchand, ehemalige Professorin an Pariser Fénelon-Gymnasium und Sekretärin des französischen Rationalistenbundes, am 26. April 1972 einen interessanten Vortrag über das Thema: «Von Nostradamus bis Madame Soleil». Die Thesen dieser prominenten Freidenkerin können wie folgt kurz zusammengefasst werden: Die Astrologen beschäftigen sich namentlich mit den drei Dingen, welche das Volk am meisten interessieren, nämlich Gesundheit, Liebe und Geld. Die Aussagen und Ratschläge dieser «Wissenschaftler» sind so allgemein und ohne genaue Daten (Namen, Ort, Zeit usw. formuliert, dass sie meistens richtig sind. Im grossen und ganzen handelt es sich bei diesen Personen um gute Beobachter und Psychologen, die durch unaufhörliches Befragen ihrer Kunden die Würmer aus der Nase ziehen und dadurch mittels logischen Denken die treffende Antwort erteilen können. Wenn z. B. jemand sich über die Treulosigkeit des Ehepartners beklagt, so rät der Astrologe, einen Rechtsanwalt zu konsultieren. Oder wenn ein Kunde erklärt, dauernd an Husten zu leiden, und im Verlauf des Gesprächs enthüllt hat, dass er täg-

Die Welt sehen, wie sie ist, und sie den noch lieben.
Romain Rolland